

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

19 (23.1.1908)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementpreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
 Luitpoldstraße 24.
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
 Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
 Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pf., Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Gehaltsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
 Buchdruckerei Gsch & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Redaktionen und Unter-Beilagen: A. Weikmann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Karl Ziegler in Karlsruhe.

Die Budgetdebatte im badischen Landtage.

Die „großen Tage“ haben gestern begonnen. Zwar ließ das äußere Bild der zweiten badischen Kammer bei Eröffnung der Sitzung bei dem Ueingeweihten kaum die Vermutung aufkommen, daß wichtige Debatten bevorstünden. Das Haus wies ziemlich leeren Saal auf und auch die Galerien waren nur mäßig besetzt. Später wurde das Bild anders, da standen auf den Tribünen und in den Logen die Hörer Kopf an Kopf. Punkt 10 Uhr erschienen die Minister an den Regierungsbänken und die elektrischen Klingeln waren alsbald im ganzen Saale zu hören. Die Voten des Volkes strömten in den Saal und alsbald begann der Präsident der Budgetkommission, Abg. Dr. Wildens mit seinem Vortrag. Herr Wildens ist kein padender Redner; er schreibt sich seine Reden sorgfältig ausgearbeitet auf Papier und liest sie dann mit großer Gewandtheit größtenteils ab. Sein Bericht lief nicht besonders gut, als er sich angehört hat. Herr Wildens konnte als Berichterstatter nur die finanziellen Fragen behandeln. Er tat das in einer sehr geschickten Weise, wenn auch ohne alles Temperament. Die finanzielle Lage des Staatshaushalts bietet seiner Ansicht nach keinerlei Anlaß zu Bedenken. Vordringlich, wie sich für einen Nationalliberalen gehört, kam er auch auf die Reichsfinanzmiserie und die Anlehenpolitik zu sprechen. Herr Wildens kann als Oberbürgermeister die Licht- und Schattenseiten der Anlehenpolitik, er weiß aber auch, daß unsere bisherige Sparpolitik neben ihren Vorteilen, sehr bedenkliche Schattenseiten hat. Alle diese Fragen werden im Laufe der weiteren Debatten noch eine eingehende Erörterung erfahren.

Als erster Fraktionsredner kam Herr Behnter vom Zentrum zum Wort. Herr Behnter ist zwar auch kein temperamentvoller Redner. Seine Rede war in ziemlich monoton. Allein trotzdem hört man diesem geistig hervorragenden Zentrumsführer gerne und mit Aufmerksamkeit zu. Seine finanzpolitischen Darlegungen waren im wesentlichen dieselben, wie die des Präsidenten der Budgetkommission. Starke Angriffswaffen bot Herr Behnter mit seinen Ausführungen über unsere Eisenbahnen. Man merkte, daß Herr Behnter dieses Gebiet nicht gründlich genug studierte. Lebhafter wurde der Zentrumredner, als er auf das politische Gebiet überging. Dieser Teil seiner Rede war voller Spitz und Stacheln gegen die Regierung. Herr Schenkel allein erfreut sich der vollen Gunst des Zentrums. Herr Schenkel hat sich dieses Vertrauens des Zentrums schon als Mitglied der ersten Kammer würdig erwiesen, so daß die Komplimente an diese Adresse nicht gerade überraschend kamen. Auch die Kritik, die Herr Behnter an dem früheren Minister Schenkel übte, brachte nichts, worauf man nicht gefaßt gewesen wäre. Erstaus war auch nur der Staatsminister v. Dusch, als er von Herrn Behnter mit allerlei spitzen Bemerkungen bedroht wurde, aus welchen der Staatsminister den nicht ganz klar ausgesprochenen Zentrumswunsch herauslesen zu müssen glaubte, es wäre zweckmäßiger, wenn er um seine Pensionierung einkommen würde. Herr Behnter bestreitet zwar derartige Absichten geäußert zu haben, allein Herr Dusch hat ja längst keinen Zweifel mehr darüber gelassen, daß es dem Zentrum lieber ist, wenn Herr v. Dusch heute als erit morgen seinen Abschied nimmt.

Ein sehr wenig freundliches Willkommen entbot Herr Behnter auch dem Nachfolger Schenkels, Herrn v. Bodman, dem das Zentrum zwar noch kein ausgesprochenes Mißtrauensvotum ausstellen will, dem aber Herr Behnter einen Wink mit dem Hauptstab zu geben für notwendig erachtete. Kurz und gut, das Zentrum fühlt sich der Regierung gegenüber in der Rolle der warnenden Cassandra.

Was Herr Behnter über die Stellung des Zentrums zu den Parteien ausführte, bot nichts Neues. Die Großblockpolitik — eine solche hat es bis jetzt noch nicht gegeben — liegt dem Zentrum auf den Nerven. Es fürchtet immer noch, es könnte auch in Deutschland oder doch in Baden noch zu einer solchen kommen. Einstweilen sorgen aber die Nationalliberalen noch dafür, daß das Zentrum sich keine allzugroßen Nerven dieserhalb hinzugeben braucht.

Sehr bittere Willen verabreichte der Zentrumredner den Linkliberalen, die er als Liebediener des Blochs und Opportunistenpolitiker charakterisierte. Auch der Ordensdekoration der freisinnigen Blockabanten gedachte Herr Behnter mit ironischen Bemerkungen. Mit den Sozialdemokraten ging er ziemlich glimpflich um; er bekämpfte die Methode, mit der sie den Umsturz der Staats- und Gesellschaftsordnung herbeiführen wollen. Herr Behnter wirt darauf morgen die entsprechende Antwort erhalten.

Den Nationalliberalen ist das Zentrum selbstverständlich nach wie vor nicht gewogen. Einst will es Hoffnung gehabt haben, daß Zentrum und Nationalliberale sich zusammenfinden, aber es waren Illusionen. Jetzt gilt es den Kampf zu führen, damit das Zentrum sich vollends in den Sattel schwingen kann.

Süße Schmeicheltöne fand Herr Behnter für die Konservativen, den Basallen des Zentrums. Sie haben sich lieb und brav gehalten und sogar den Lockungen der Regierung widerstanden. Dafür sollen sie — wenn es nach dem Willen des Zentrums geht — den Dswald von Reibbach als Belohnung zum Fraktionskollegen erhalten.

Der Staatsminister fühlte sich durch die Geschosse des Zentrumredners verletzt und stellte sich sofort, nachdem dieser geendet hatte, in Positur, um, teilweise in sehr gereiztem Tone, zu antworten. Es wurden zwar einige Blitze durch die Luft, aber zu einem förmlichen Gewitter kam es nicht. Herr v. Dusch will es mit dem Zentrum nicht ganz verderben. Schließlich ist das Zentrum auch gar nicht so böse, wie es mitunter den Anschein hat. So viel steht jedenfalls fest, daß die jetzige Regierung zwischen zwei Stühlen sitzt und das ist immerhin eine recht unangenehme Position.

Heute macht das „hohe Haus“ Pause. Morgen Freitag gehts dann weiter. Als erster Redner kommt der Chef der nationalliberalen Partei, Herr Dr. Binz, zum Wort. Ihm folgt der Redner der sozialdemokratischen Fraktion, Abg. Kolb. Die Debatte verspricht eine sehr interessante zu werden.

Karlsruhe, 22. Jan.

Abg. Wildens führte aus:

Der Budgetkommission sei es bereits gelungen, das gesamte Budget in erster Lesung zu erledigen. Die Geschäftslage läßt es möglich erscheinen, daß das Finanzgesetz früher denn sonst in Kraft treten kann. Wenn ich das Ergebnis der Tätigkeit der Budgetkommission zusammenfasse, so ergibt sich, daß ihnen die allermeisten Anforderungen zum Genehmigen empfohlen werden. Die Zeit größerer Abstriche scheint überhaupt vorüber zu sein. Die ökonomische Lage in Baden wie in Deutschland habe sich gebessert. Die Beurteilung der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Anforderungen sei heute eine wesentlich andere als es bei den früheren wirtschaftlichen Verhältnissen der Fall war. Die Bevölkerung wünsche, daß Staat und Gemeinde hinter den Forderungen der Zeit nicht zurückbleiben und daß nicht aus allzugroßer Sparsamkeit die wichtigen sozialen und kulturellen Interessen vernachlässigt werden. Redner weist auf die Mitarbeit der politischen Parteien hin. Gewiß habe jede politische Partei das Recht, auf allen Gebieten, die erhebliche Geldmittel erfordern, ihren Entschluß geltend zu machen und ihre Forderungen mit allem Nachdruck zu vertreten. Man müsse auch Sorge für die Deckung der Ausgaben tragen. Redner möge nochmals die Gründe dar, welche zur Festsetzung des Verleghensteuersfußes auf 11 Pf. führten, und betont, daß die große Mehrheit dieses Hauses in der staatlichen Fleischsteuer eine veraltete Einrichtung erblickt. Sie bestrebe nur noch in Sachsen. Die Kommunalbehörden dürften vom 1. April 1910 ab keine Fleischgaben mehr erheben. Zu der Befürchtung, daß der Gehaltstarif noch in letzter Stunde gefährdet werden könnte, liege kein Grund vor. Was es doch gerade die zweite Kammer, die eine Rückwirkung zum 1. Januar 1908 wünscht. Er sei der Ueberzeugung, daß der Gehaltstarif eine gerechte und billige Behandlung erfahren wird. Die finanziellen Folgen werden etwas beträchtlicher sein als die der Aufhebung der Fleischsteuer. Im Beharungszustande betrage der Mehraufwand 6,8 Millionen, wovon 4 Millionen auf die allgemeine Staatsverwaltung und 2,8 Millionen auf die Budgetverwaltung entfallen. Es handelt sich also um beträchtliche Summen, was uns nicht abhalten wird, einer Maßnahme freundlich entgegenzukommen, die infolge der Leuerung notwendig ist. Redner begrüßt die Erhöhung der Bezüge der Eisenbahnarbeiter, welche für jedes Budgetjahr einen Mehraufwand von 1 300 000 Mark verursache. Vom Standpunkt der Budgetkommission sei die Finanzierung des Gehaltstarifs keine leichte Aufgabe. Man müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß die Vorlage so aus den Aufwendungen höher sind, als in diesem oder jenem Punkte die Beratungen hervorgeht, daß in dies jetzt seitens der Regierung angenommen wird. Der Einführung direkter Reichssteuern stehen gewichtige Bedenken entgegen. Das Festhalten am föderativen Prinzip garantiere viel besser eine geistliche kulturelle Entwicklung als der Einheitsstaat. Einer Ausgestaltung der Erbschaftsteuer sei das Wort zu reden. Es sei zu erwarten, daß sich der Finanzminister im Laufe der Debatte über die Stellung zur Einführung eines Branntweinmonopols und der Tabaksteuer ausdrückt. So fallen auf das Budget 1908/09 Schatzen, die zur Vorsicht mahnen. Eine Lichtseite sei die, daß sich die Einnahmen in steter Aufwärtsbewegung befinden. Das Jahr 1906 habe mit einem Einnahmeüberschuß von 5,9 Millionen abgeschlossen, obwohl im ordentlichen Ordinariat mit einem voranschlagsmäßigen Fehlbetrag von 300 000 Mark pro Jahr gerechnet wurde. Die Einnahmen des Budgets 1908/09 mit 87,9

Millionen Mark für jedes Jahr sind jedenfalls nicht zu hoch eingestellt und werden sich bei rechnermäßigem Abschluß wesentlich höher stellen. Zum erstenmale erscheine im Budget die Position betr. die Vermögenssteuer. Dieselbe sei in Höhe der seitherigen Ertragssteuern mit dem bisherigen Steuerfuß eingestellt. Zur Ehre des leider zurückgetretenen Finanzministers Bede reriche es, daß es ihm gelungen sei, die Steuerreform auf einer annehmbaren Grundlage zu beendigen. Die Ausgaben seien in geringerem Maße gewachsen als die Einnahmen. Die Zahl der etatmäßigen Beamten sei von 18 988 auf 19 484, also um rund 1 300 vermehrt worden. Im außerordentlichen Etat belaufen sich die Ausgaben brutto auf 11 783 000 Mark, netto 10 161 000 Mark. Das ordentliche Ordinariat schließe diesmal nicht mit einem Defizit ab, sondern mit einem Ueberschuß von 2 Millionen jährlich. Somit könnten zwei Fünftel der außerordentlichen Ausgaben für 1908/09 gedeckt werden. Es verbleibe aber immerhin ein Fehlbetrag von 6,1 Millionen. Das Erscheinen des Eisenbahnbudgets sei für März in Aussicht gestellt, was darauf schließen lasse, daß es eine gründliche Arbeit ist und Budgetnachträge tunlich vermieden werden sollen. Erwünscht sei in budgetärer Hinsicht eine größere Bewegungsfreiheit. Für Ausbau des Eisenbahnnetzes sollte endlich ein entsprechender Betrag eingestellt werden. Bezüglich der Erhaltung der Selbstständigkeit unserer Bahnen brauche keine Beschränkung Platz greifen. Auch die Tarifreform und die Fahrkartensteuer geben zu Besorgnissen keinen Anlaß. Die Gültigkeit des Kilometerfestes laufe am 1. Mai 1908 ab. Man sollte dann noch weitere 3 Monate zuwarten, um ein Urteil auf Grund der Rechnungsergebnisse fällen zu können. Richtig ist, daß die Einnahmen aus dem Personenverkehr ungünstig beeinflusst werden. Aber bedenklicher sei der sich im Güterverkehr bemerkbar machende Rückschlag im Wirtschaftsleben. So lange die Eisenbahnschuldentilgungskasse alljährlich mit 3 Millionen Mark dotiert werde und die außerordentlichen Ausgaben aus Wirtschaftsoberschüssen gedeckt werden müssen, müsse man sich immer aufs neue wieder manchen Mehrbedürfnissen gegenüber ablehnend verhalten. Man müsse dahin kommen, größere bedeutende Unternehmungen auf dem Wege der Kapitalaufnahme zu beden. Redner gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeit des Landtages zur Hebung der geistigen und wirtschaftlichen Wohlfahrt des Landes beitrage. (Beifall).

Abg. Behnter (Zentr.) begrüßt die Aufbesserung der Beamtengehälter, die Bevölkerung müsse zur Erkenntnis gelangen, daß dieselbe notwendig ist. Sie komme ja der Allgemeinheit wieder zugute. Er beurteile die Finanzlage im wesentlichen ebenso wie der Präsident der Budgetkommission. Die Finanzlage sei zwar keine glänzende, aber eine durchaus befriedigende. Dem Wunsche nach größerer Ellenbogenfreiheit hinsichtlich des Budgets schließe er sich an. Es sei erwünscht, daß Voten für kulturelle Zwecke erweitert werden, damit ländliche mit finanziellen Schwierigkeiten kämpfende Gemeinden unterstützt werden können. Redner komme auf die schlechte Finanzlage des Reiches zu sprechen und wendet sich gleichfalls gegen die Einführung direkter Reichssteuern. Man müsse das Reich finanziell auf eigene Füße stellen. Der Bloch werde ja leicht die Reichsfinanzreform erledigen. (Heiterkeit.) Mit der Aufhebung der Fleischsteuer könne man bis 1. April 1910 ruhig zuwarten. Behnter befürworte den Anschluß an die preussische Klassenlotterie. Für Ausbau des Bahnnetzes, zur Erstellung von Kleinbahnen, müßten entsprechende Mittel eingestellt werden. Die Eisenbahnschuld sei, seitdem er, Redner, dem Hause angehöre, seit 1899 um über 100 Millionen gestiegen. Es bestrebe begründete Aussicht, daß sie sich in den nächsten 10—12 Jahren um weitere 150—200 Mill. Mark vermehre. Der Betriebskoeffizient sollte herabgesetzt werden. Redner tritt für größere Sparsamkeit hinsichtlich der Terrainerwerbungen bei Bahnhöfen ein und erwartet, daß die Vorlage des Entzignungsgesetzes die Regierung in die Lage versetze werde, das nötige Terrain billiger als bisher zu erwerben. Abg. Behnter präzisiert sodann die Stellung des Zentrums zur Regierung und zu den Parteien. Dem Abgange des Finanzministers Bede rericome eine politische Bedeutung nicht zu. Dem Minister sei es gelungen, ein großes Reformwerk zu Ende zu führen. Bede war redlich bestrebt, dem Lande zu nützen. Sein Nachfolger Schenkel sei anfänglich von der Linkliberalen Presse unfernlich empfangen worden. Es liege aber keine Veranlassung vor, ihm kein Vertrauen entgegenzubringen. Er habe schwierige Aufgaben zu lösen. Der Rücktritt des Ministers Schenkel sei dagegen wesentlich anders zu beurteilen. Derselbe habe eine politische Bedeutung, weil er nicht mehr das Vertrauen desjenigen besaß, der ihn auf sein Amt berief. Er habe die Blochpolitik protegirt und dies habe den Stein des Anstoßes gegeben. Das Zentrum sei gewiß nicht unglücklich, daß Schenkel gegangen. Im übrigen stehe er nicht an, zu erklären, daß Schenkel infolge seiner hervorragenden Befähigung imstande gewesen wäre, sein Ressort weiter zum Nutzen des Landes zu verwalten. Sodann wendet sich Behnter der Person des neuen Ministers Behn. v. Bodman zu, der die Konservativen zu bestimmen gesucht habe, bei der Präsidentschaftwahl ihre bisherige Stellungnahme zu verlassen. Der Minister habe sich damit auf das Gebiet der partipolitischen Kämpfe begeben. Das Zentrum habe als größte Partei Anspruch auf

Konkurseröffnung.

Nr. A 8558. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Max Schmitt in Rastatt wird heute am 31. Dezember 1907, vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet, da derselbe zahlungsunfähig ist. Der Rechtsanwalt Dr. Vogel wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. Februar 1908 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird Termin anberaumt vor dem hiesigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Verbeibaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf Dienstag den 14. Januar 1908, vormittags 10 Uhr — zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 25. Februar 1908, vormittags 10 Uhr. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörigen Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Februar 1908 Anzeige zu machen.

Dies macht bekannt. Rastatt den 31. Dezember 1907. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Koesler.

Gesangverein Bruderbund Karlsruhe.

Freitag den 31. Januar, abends halb 9 Uhr, im Württemberger Hof, jährliche

ordentliche Generalversammlung

Bollfähiges und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. Anträge sind bis zum 28. d. M. bei Unterzeichnetem einzureichen.

Der Vorstand.

Verband d. Gemeinde- u. Staatsarbeiter Filiale Karlsruhe.

Am Samstag den 25. Januar, abends 8 Uhr, findet im Verbandslokal, zur Alten Brauerei Schrumppel, Durlacherstraße 81/83, unsere

Ordentliche Generalversammlung

statt mit folgender Tagesordnung: 1. Jahresbericht. — 2. Kassenbericht. — 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes. — 4. Beratung eingelaufener Anträge. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Privatspargeseellschaft Karlsruhe

Die zur Abrechnung vorgelegten Sparbücher werden gegen Rückgabe der ausgestellten Bescheinigungen

Mittwoch, 22. Januar, nachmittags von 2 bis 5 Uhr

Donnerstag, 23. Januar von morgens halb 9-12 Uhr u. nachm. von 2-5 Uhr

Freitag 24. Januar desgleichen

Samstag 25. Januar desgleichen

in unserm Kassenlokal, Karlstr. 40 wieder ausgefolgt.

An diesen 4 Tagen können Spareinlagen weder angenommen noch zurückbezahlt werden.

Karlsruhe, den 21. Januar 1908, Der Verwaltungsrat.

Offenburg.

Samstag den 25. Januar, abends 8 Uhr, in der Michelfalle

Rezitationsabend

von Wallotte-Berlin. Ein heiterer Abend

1. Ein Schelmenspiel von Max Dreher; 2. Die Grabrede, der Regenschirm, Christentum; 3. Der Mistfäher, Hammelherbe, Mutterglück, die Reichte.

Eintritt 30 Pfg. pro Person. Zum zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein Das Komitee.

Karten im Vorverkauf bei Haber, Zigarrenhandlung.

GROSSE-Modenwelt Tonangebend! Unerreichth Rosen-Schnittbogen. Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl. Farbenprächtige Coloris. Gratis-Probennummern bei John Henry Schwarta, Berlin W.

Dr. Thompson's Seifenpulver bestes, im Gebrauch billigstes und bequemstes **Waschmittel der Welt** 1/2 \mathcal{L} Paket 15 Pfg.

Buchhandlung Volksfreund.

Die Anfänge der deutschen Arbeiterbewegung in Amerika.

Von Hermann Schlüter. XII. und 216 S. Gr.-Oktav Preis broschiert M. 3.—, gebunden M. 4.—. Nach auswärts 30 Pfg. Porto mehr. Der Verfasser, seit langer Zeit Redakteur der New Yorker Volkszeitung, beginnt mit dem vorliegenden Bande eine Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten an der Hand eines großen Quellenmaterials, das er sich durch eifrige Sammelarbeit zugänglich gemacht hat.

Aus dem reichen Inhalt heben wir hervor: Wilhelm Weitling und seine Agitation in Amerika; Negerklaverei und Arbeiterbewegung; Der Sozialistische Turnerbund. Ganz besonders ist der Teil des Buches, der Weitling und seine Agitation behandelt, von besonderem Interesse. Ihm ist ein Stück Auto-Biographie Weitlings beigegeben, die nirgends bekannt geworden ist und ein vollständig abgeschlossenes Bild seiner Tätigkeit gibt.

Naturheil-Verein G. V.

(Verein für naturgemässe Lebens- u. Heilweise) Donnerstag den 23. Januar, abends halb 9, im Gartensaal des Café Nowak

Ankerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Errichtung eines Licht-Luftbades. — 2. Pachtung eines 14000 qm großen Platzes von der hiesigen Stadtgemeinde. 3. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Ferner ersuchen wir um baldige Zufendung der Heberle.

Der Vorstand.

Städt. Seifschmacht

heute Donnerstag nachm. von halb 4 bis 7 Uhr und Freitag vorm. von 8 bis 11 Uhr. Karlsruhe, 22. Jan. 1908. Städt. Schlacht u. Viehhof-Direktion.

Zimmermanns Lehrling gesucht.

Für sofort ein kräftiger, fleißiger und ehrlicher Lehrling gesucht. Zu erfragen Marienstraße 36 bei Lud. Meffert, Zimmermeister.

2-Zimmerwohnung,

geräumig und lustig, mögl. mit Koch- und Leuchtgas, in der Südstadt gesucht. Offert unter F. B. 100 a. d. Exp. d. Bl.

Kleine Anzeigen.

Mugartenstr. 33, 2. St., bei H. Giffow, wird ein leerer Manufakturzimmer sof. zu mieten gesucht.

Bachstr. 63 2-Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näh. im Laden.

Klauprechtstr. 20, 1. St. 2 Zimmer zu verm.

Kronenstr. 2, Htg. 4. St. 1 ist ein möbliert. Manufakturzimmer billig zu vermieten.

Wichentalerstr. 44, 2. St. in Baden-Baden, ein Zimmer an ordentl. Arbeiter zu verm. Anzulegen von 4 Uhr ab.

Rippstr. 14, S. 3. St. ist eine febl. 2-Zimmerwohnung auf 1. April zu vermieten.

Schützenstraße 25, 2. St. 2 Zimmer mit möbl. Zimmer zu verm.

Schützenstr. 66, 2. Zimmer mit sep. Eingang sofort oder auf 1. Febr. zu vermieten.

Sternbergstr. 2, 2. St., 1. u. 2. per sof. od. auf 1. Febr. ein möbl. heizb. Zimmer zu verm.

Werderstr. 16, 2. St., ist ein gut heizbares Zimmer zu vermieten.

Wasch- u. Bügelgeschwiff von Frau Bieffle, Eisenweierstraße 24, bringe in empfehlende Erinnerung.

Ein Glasbaj ist billig zu guter Verkauft.

Jähringerstr. 8, 4. St. **Chirokanzug** billig zu verkaufen. Verbindungstr. 11, 3. St.

Hunder großer Eisch für 18 M. zu verl. Jähringerstraße 10, 4. St.

Eiserne Bettstelle mit Matrass für 4 M. zu verl. Durlacherstraße 52, 4. St. 1. von 7 Uhr abends an zu beziehen.

Bett, gebraucht, billig zu verl. Schützenstr. 83, 4. St.

Stoffdiwan neu, für 85 M. zu verkaufen. Schützenstr. 46, 3. St.

Hand junger, Dogge, als Junge od. Hündchen geeignet, billig zu verl. Durlach, 2. Aufl. 10.

Korb- u. Flechtenweiden zu verl. Simon Weiler, Bruchhausen 5. Erlingen.

Ein Kind wird in Pflegschaft angenommen. Zu erfragen Marienstraße 4, 3. St.

Kleidermanerin nimmt Kundst. an. Werberplatz 33, 2. St.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheschließungen vom 21. Jan.: Ernst Helm von Rostod, Musiker hier, mit Anna Braun von Heidelberg. — Georg Hennig von Neumarkt, Weißgerber hier, mit Elise Ester von Weisenburg.

Geburten vom 19. bis 19. Jan.: Erich Adam Heinrich Vater Adam Maurer, Sattlermeister. — Otto, Vater Max Schrägle, städtischer Arbeiter. — Helmut Otto, Vater Erich Lange, Schreibehilfe. — Heinrich Karl, Vater Hermann Schloffer. — Heinrich, Vater Gerhard Sprauer, Lokomotivheizer.

— Theresia Magdalena Sofie, Vater Friedrich Wilhelm Burster, Schloffer. — Arnold Heinrich, Vater Franz Anton Ruderer, Lagerkührer. — Robert, Vater Robert Meher, Blechner.

Zwiebeln, la.	Pfund 6 \mathcal{G}
	10 Pfund 56 \mathcal{G}
Kartoffeln, Magnum, Ztr.	3.40
Kartoffeln, Mäusele, Ztr.	4.80
Bügelkohlen, buchene 2 Pfund-Paket	15 \mathcal{G}
Bündelholz grosse Bund	12 \mathcal{G}
Bohnen, Perl	Pfund 18 \mathcal{G}
Erbsen, gelbe Viktoria	Pfund 18 \mathcal{G}
Linsen, Pfund 25, 30 und 35	
Frankf. Würstchen Paar	23 \mathcal{G}
Dörrfleisch	Pfund 95 \mathcal{G}
Sauerkraut	Pfund 8 \mathcal{G}
Zwetschgen	Pfund 23, 26 und 30 \mathcal{G}
Dampfpfäfel	Pfund 60 \mathcal{G}
Birnschnitze	Pfund 18 \mathcal{G}
Kranzfeigen	Pfund 23 \mathcal{G}
Gem. Obst	Pfund 25 und 30 \mathcal{G}
Schmalz, garant. rein, Pfund	56 \mathcal{G}
Metzgerfett	Pfund 75 \mathcal{G}
Kunstspeisefett (Hensels) Pfund	65 \mathcal{G}
Rangon-Reis	Pfund 16 \mathcal{G}
Bruch-Reis	Pfund 15 \mathcal{G}
Tafel-Reis, fein	Pfund 22 \mathcal{G}
Tafel-Reis, feinst	Pfund 26 \mathcal{G}
Grünkern, gem.	Pfund 35 \mathcal{G}
Grünkern, ganz	Pfund 32 \mathcal{G}

Jede Bestellung für hier wird frei ins Haus geliefert.

E. Bucherer

in meinen sämtlichen Verkaufsstellen.

Nr. 75 abgeholt. 97. 2. 10. Buch d. Die inte. Unterw. Mittwoh. Der sozia. Wege der den Maß. Verhältnis. Fürsten. nisse neu. den Part. diesen u. Die e. vom 22. ein gefsch. Freuden. Aufreisu. Abficht e. Stellung. geteilt se. In ei. hard Bü. ge h ö r t. amrtwort. gele h n. Mit der. auch der. alte natio. verheit. langler i. der äufge. gerlichen. Es w. im Gefsch. offen zu d. und der p. wort weit. Der J. haft domi. er war e. Saufes B. Zentrum. Reichswa. vereinbar. Waren di. Pressfins. ergibt sid. in der G. Gegenjah. In ei. Ausland. den Unst. den und. Im d. dragt mo. bloch war. Aber er t. morgen n. sen, fonda. Zum. Stunde z. am Mitt. jähmlich. helt, aber. der Part. tellage d. Lonarten. ten Bülo. vereinbar. den Bloch. jember a. Die G. fimmigen. die Schrö. noch duro. hen Reic. tung, we. nur eine